

Zeitschriften

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **13 (1947)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dépasser les destructions directes causées par la secousse éruptive. Quant aux effets de la radioactivité, ils sont neutralisés par des parois ou planchers de béton ou d'autres matériaux d'une épaisseur raisonnable.

Pour rendre une agglomération la moins vulnérable possible, il est nécessaire d'espacer les bâtiments, de construire des carcasses en béton armé pour toute maison d'habitation de plus de deux étages, de les munir de toits et de planchers résistants à la chaleur, le plancher supérieur étant spécialement massif; il est important d'obtenir une cohésion parfaite entre les éléments de la construction, afin d'éviter les points faibles; l'acier de l'armature doit résister aux chocs; les règles de construction antiséismiques sont applicables par analogie aux bâtiments devant résister aux explosions aériennes. Ainsi, les incendies s'étendront moins facilement, les décombres seront moins gênants et l'effondrement de bâtiments entiers plus rare, ce qui réduira considérablement le nombre des victimes.

La destruction de toutes les agglomérations de plus de 2000 habitants nécessiterait 200 bombes atomiques (du type déjà employé) contre l'Angleterre, 1000 contre la Russie et 2000 contre les Etats-Unis. Si une bombe coûte vraiment un million de dollars, comme certains le prétendent, la destruction d'un mètre carré de ville ne coûterait que 0,1 dollar, c'est-à-dire exactement le même prix qu'en

se servant de bombes ordinaires. Les frais de transports seraient certainement beaucoup moins élevés pour la bombe atomique.

II. — La technique de construction

Les nombreuses observations faites lors des deux fameux essais de Bikini (Iles Marshall) par la marine américaine permettent de tirer des conclusions utilisables pour la construction de ponts métalliques, etc. Le rayon critique s'avéra presque identique à celui des deux villes japonaises (destruction des cuirassés jusqu'à 200 m., gros dégâts jusqu'à 400 m., dégâts moyens et légers jusqu'à 1,2 à 1,6 km.). Lors de l'explosion sous-marine, la vague subséquente n'atteignit que 20 à 30 m. de hauteur et se diffusa très rapidement. La radioactivité de l'eau projetée sur les navires causa la mort lente des animaux ayant servi de cobayes. La chaleur intense n'eut aucun effet, même sur des métaux très minces, du fait de l'extrême brièveté de l'explosion.

En résumé, l'effet de ces deux explosions fut loin d'atteindre ce que certains craignaient, et la marine pourra fort bien, par quelques mesures techniques et stratégiques appropriées, se protéger suffisamment contre la nouvelle arme. Il est vrai que la puissance de celle-ci peut encore être considérablement augmentée, car sur 1240 g. d'uranium, 1 g. seul est transformé en énergie par le type de bombe utilisé sur le Japon. R.

Zeitschriften

Interavia «Querschnitt der Weltluftfahrt»

Nr. 8, August 1947

Dieses Heft dürfte von grossem Interesse für alle Offiziere sein, denn es behandelt in Bild und Text «Bomber und Raumwaffe», ihr jetziger Stand und ihre Entwicklungsmöglichkeiten. Es ist zu unterscheiden zwischen 1. Ueberschallflugzeugen und 2. Raketen-geschossen. [Letztere wiederum in a) Raumwaffen im Sinne von V 2 und b) Flakgeschossen.] Tendenz: Streben nach Geschwindigkeit, «denn der grosse Weltkrieg kannte nur eine Waffe, gegen die es kein direktes Abwehrmittel gab: die mit Ueberschallgeschwindigkeit einfallende V 2». Zur Entwicklung werden heute enorme Anstrengungen gemacht, bereits in fünf Jahren werden präzise Raumwaffen vorhanden sein. Die «Schaltbrett-kriegführung», wo der Oberkommandierende mit Hebeln die Armeen, Luftflotten und Atombomben dirigiert, ist vorläufig Phantasterei. — «Antillenflug», eine Reise-beschreibung. — «Wetterflug in USA.», Grossraids zwecks Beschaffung genauer meteorologischer Unterlagen. — Die USA. besitzt eine Kommission, welche die Massnahmen gegen Fliegerangriffe und Atombombe studiert; diese untersuchte die «Luftfahrtindustrie unter der Erde» der Deutschen und Japaner — hier die Er-

gebnisse mit sehr gutem Bildmaterial. — Düsenbomber «Martin XB-48» mit 6 Rückstossturbinen, 10 t Nutzlast, V max. = 800 km/h absolvierte seinen Erstflug; ebenfalls der Grossbomber «Boeing B-50», viermotorig mit 645 km/h.

Nr. 9, September 1947

Eine Ausgabe, die neben der Verkehrs- und Touristikluftfahrt in reichem Masse auch die Militär-luftfahrt behandelt. Sehr bemerkenswert ist der Artikel «Kriegsmüdigkeit und dennoch Luftwaffenbudget». Tabellarisch sind die Erhebungen der Uno über die gegenwärtigen Machtmittel innerhalb Landheer, Marine und Luftwaffe angeführt. Dem Verfasser genügt dies jedoch nicht und er untersucht anhand des Budgets die mögliche Stärke der Luftwaffen verschiedener Nationen; es scheint dabei letztern wie der schweizerischen zu ergehen: auch sie haben Schwierigkeiten, die gewünschten Kredite zu erhalten. Aber es geht noch um andere Dinge: das Industriepotential soll schon zu Friedenszeiten so stark sein, dass bei Kriegsgefahr oder Beginn die Serienproduktion auf vollen Touren laufen kann; ebenso ist die Bodenorganisation dementsprechend auszubauen. — «Hubschrauber, Zukunftsmusik und Widersprüche» zeigt, dass diese Art Flugzeuge noch stark in den Kinderschuhen steckt. — Unter den

Kurzmeldungen wird vermerkt, dass die USA.-Heeresluftwaffe die Industrie mit der Entwicklung neuer Jagdflugzeuge beauftragt habe. Bei den meisten handelt es sich um Rückstossflugzeuge für Uberschallgeschwindigkeit, teils mit Turbo-, teils mit Raketentriebwerken.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung

Nr. 6, Juni 1947

«Auswahl von Offizieren.» Sehr aufschlussreiche und ausführliche Beschreibung über Voraussetzungen an einen Vorgesetzten. — «Der wehrpsychologische Dienst in unserer Armee», was er tun sollte, falls er von neuem auferstünde. — «Probleme der Militärsoziologie», ein beachtenswerter Aufsatz über das menschliche Zusammenleben im Militär; Einzelprobleme: Gegenseitigkeit, Repräsentation, Gewissenskonflikte, die innere Struktur der Armee. — «Lehren aus dem Krieg», Versuch einer Beweisführung, dass Lehren mehr als nur geschichtliche Bedeutung haben und dass der Mensch als Kämpfer seine Wichtigkeit nicht verloren habe. — «Probleme unserer Flugwaffe», ein spezifisch auf schweizerische Verhältnisse zugeschnittener, beinahe kritischer Aufsatz, mit vielen positiven Ideen. — «Fliegerabwehr im Operationsgebiet.» — «Entwicklung der neuen belgischen Armee.»

Nr. 7, Juli 1947

«Ausländische Urteile über unsere Armee.» Die USA. anerkennt lobend unser Wehrsystem und die Schlagkraft unserer Armee. Schweden betrachtet als schwächsten Punkt bei uns die Ausbildung der Kader. — «Zur Frage der Entscheidungsschlacht» äussert sich Oberstlt. i. Gst. Ernst sehr klar und bildet so eine Entgegnung zu früheren Publikationen. Es wird die Ansicht vertreten, «dass unserer politischen Zielsetzung eine Strategie entspricht, deren Ziel es ist, unter Vermeidung einer offenen Feldschlacht dem Gegner einen Zeitverlust und möglichst schwere Ausfälle aufzuzwingen». Es soll nicht stillvoll gekämpft, sondern ein politisches Kriegsziel erreicht werden. — In «Auswahl von Offizieren» behandelt Hptm. i. Gst. v. Orelli abschliessend die wichtigsten Führeigenschaften und das Vorgehen bei der Offiziersauswahl. — «Vorgesetzter und Untergebener in der Roten Armee.» Dieser Einblick in die Dienstvorschriften und Gepflogenheiten ist sehr wertvoll; nebst der Anerkennung der Seele des Soldaten und des psychologischen Vorgehens, staunt man jedoch ob der Härte und Schärfe der Disziplin. — «Fliegerabwehr im Operationsgebiet.» — «Bewertung von Nachrichten» durch Nachrichtenoffiziere — wird hier beinahe zu einer Wissenschaft gemacht. — «Welche Eigenschaften verlangt der Soldat vom Offizier?» Umfrage in Norwegen. Antwort: Tüchtigkeit, Kameradschaft, gerecht, nüchtern (!), fürsorglich, bestimmt, korrekt, initiativ.

Nr. 8/9, August/September 1947

Diese Doppelnummer behandelt als Sonderproblem die Rüstung. Zuerst werden einige grundsätzliche Fragen gestellt und beantwortet. «Um den Ausbau der Armee» zu ermöglichen, genügen 300 Millionen nicht; eine starre Fixierung der Kredite wäre falsch, ebenso die rein finanziellen Erwägungen in den Vordergrund zu stellen. Es müssen die kriegstechnischen Bedürfnisse und personellen Möglichkeiten, die rein militärische Lösung, die militärische Konzeption für Organisation

und Einsatz der Armee bestimmen. — Es ergeben sich folgende «Rüstungsprobleme»: Der moderne und totale Krieg erstreckt sich auf die gesamte Industrie und Wissenschaft; früher bestimmte der Taktiker die Weiterentwicklung der Waffen — heute sind nicht mehr allein die Forderungen der Taktiker massgebend, sondern Atomenergie und Hochfrequenz zeigen, dass die technischen Entwicklungsmöglichkeiten eher zu berücksichtigen sind; Forschung und Entwicklung stossen bei kleinen Staaten auf Schwierigkeiten mannigfacher Art; die Kriegserfahrungen der Beteiligten sind auszuwerten und die Entwicklungstendenzen entsprechend der Eigenart des Landes zu erkennen; das Volk ist aufzuklären: «Ich kenne keine Waffe die kriegsentscheidend ist, ausser dem Willen des Volkes», sagte General Marshall. (Diese Arbeit über «Rüstungsprobleme» ist gekennzeichnet durch das vollständige Ignorieren der Luftwaffe.) — «Waffenentwicklung und ihr Einfluss auf die Kriegführung». In 60 Seiten wird hier sehr interessant und in meisterlicher Beherrschung des Stoffes Grundsätzliches wie auch technisch Detailliertes behandelt. Ein neuzeitliches Heer wird folgende drei grosse Teile aufweisen: 1. Die Fern- und Luftwaffe als beherrschendes Element (mit Flugzeugen, Fernkampfgeschossen, fernlenk- und selbstzielsuchenden Geräten); 2. das Luftheer als mobiles Element (Fallschirm- und Luftlandtruppen); 3. das Landheer als stabiles Element (Infanterie, Artillerie, Panzerwaffe, Flab, und ihre Waffen und Geräte). Es würde zu weit führen, diesen ausgezeichneten Aufsatz, der einen Gesamtüberblick bietet, hier noch ausführlicher zu besprechen. — «Der chemische Krieg», von Hptm. F. Kessler: Im Atomzeitalter sind die chemischen Waffen nicht überholt. — «Infanteriewaffen des zweiten Weltkrieges.» — «Die Entwicklung des Selbstladegewehrs.» — «Zu den Militärkrediten» äussert sich Major Lussi, dass 300 Millionen ungenügend seien. — «Russische taktische Grundsätze» bezüglich Flankenschutz, Schutz der Nahtstellen, Artillerieeinsatz und Panzerverwendung. — «Radar», beziehungsweise die Schwächen der bisher entwickelten Geräte. — Die «Führerziehung in den USA.» tendiert dahin, die ungesunde Betonung alles Materiellen herabzusetzen und das Seelische mehr zu berücksichtigen. Wesentliche Voraussetzung allen Führertums ist Charakter.

Flugwehr und Technik

Nr. 7, Juli 1947

«Schlachtfliegereinsatz», von einem deutschen Schlachtflieger geschrieben. — «Flabraketen», zuerst eine Rekapitulation über die Technik des Raketenantriebes, dann Verwendungsarten, speziell für Flab. — Im Aufsatz «Der materielle Ausbau der Luftwaffe der USA.» werden interessante Angaben über neue Flugzeuge, Fluggeräte, Bomben, Fernkampfmaschinen gemacht. Tendenz: Fernsteuerung; Rückstoss und damit höhere Geschwindigkeit, grössere Nutzlast; Erforschung kosmischer Strahlen. — Englischer Düsenjäger Vickers «Attacker», mit 950 km/h, speziell für Flugzeugträger konstruiert. — Weltgeschwindigkeitsrekord (19. Juni 1947) durch Lockheed «Shooting Star» auf 1010 km/h geschraubt. — Die Sowjetunion verfügt zurzeit über rund 25 000 Flugzeuge erster Linie.

Nr. 8, August 1947

«Militärflugunfälle, statistisch gesehen»; ein Vergleich von Totalunfällen zwischen Schweden und Schweiz ergibt ein für die Schweiz günstigeres Bild.

Totalunfälle werden hauptsächlich auf Pilotenfehler zurückgeführt. — «Aufbau und Durchführung fester Angriffsformen für den Einsatz in den Erdkampf»; Beispiele, wie Fliegerangriffe durchgeführt werden können. — «Die Flab im Einsatz gegen schwere Bomber» zeigt zwei Statistiken, aus denen u. a. hervorgeht, dass durch Flabfeuer sechsmal mehr schwere USA.-Bomber beschädigt wurden, als durch Beschuss deutscher Jagdflugzeuge; die sich daraus ergebenden Tatsachen werden ebenfalls beschrieben: Flabbräume vermeiden, grosse Flughöhe, Auflockerung der Flugformationen, Ausweichmanöver usw. — Die Sowjetunion

zeigte am Tag der Flugwaffe sechs neue Düsenflugzeugtypen. — USA.-General der Landarmee Devers glaubt, dass im nächsten Krieg Atombomben ebensowenig angewendet würden, wie bisher Giftgasbomben, hingegen werden Luftlandeoperationen immer mehr an Bedeutung gewinnen. — Eine aufschlussreiche Statistik erwähnt u. a., dass die USA. 1941—1945 total 297 199 Flugzeuge und 812 614 Flugmotoren produziert habe. — Die USA. hat sechs Düsenbomber in Entwicklung, wovon ein Nurflügelflugzeug mit acht Strahlantrieben («Northrop XB-49»). — Die USA. besitzt zurzeit rund 37 000 Flugzeuge erster Linie.

Kleine Mitteilungen

Schweizerischer Verband der LO.-Rechnungsführer

Der Präsident des Verbandes, Oblt. Kaufmann, Luzern, legt einen Bericht über die Tätigkeit in den Jahren 1945/1946 ab. Der Verband zeigt auch heute noch eine ausgezeichnete Organisation, die jederzeit ihre Arbeit wieder aufnehmen kann. Die Ungewissheit, wie die Luftschutztruppe in Zukunft organisiert werden soll (der Bericht spricht von der kommenden Gestaltung der Hilfsdienste, wir möchten eher an die kommende Gestaltung «unserer Waffengattung» denken), sowie die Tatsache, dass die Truppe keine Dienste zu leisten hat, zwingen den Verband, mit den meisten Arbeiten an Ort zu treten.

Eidgenössische Luftschutzkommission

Nachdem wir in der letzten Nummer von der Konstitution dieser Kommission berichtet haben, ist sie seither auch personell bestellt worden:

Oberstbrigadier Münch, Chef der A + L, Vorsitzender.
Oberstlt. Koenig, Sektionschef der A + L, Stellvertreter.
Hptm. v. Arx, Ing., Zentralverband Schweiz. Arbeitgeberorganisationen.

Oblt. Bavaud, Dr. med., Eidg. Gesundheitsamt.

Hptm. Böhringer, Dr. phil., Zentralpräsident SLOG.

Dr. Brunner, BIGA.

Lt.-colonel Hoguer, Association suisse pour la protection antiaérienne.

Cap. Janner, Nat.-Rat, Berufung durch den Bundesrat.

Meier Max, Arch., Vereinigung kantonalschweiz. Feuerversicherungsanstalten.

Oberst Merkli, Schweiz. Feuerwehrverein.

Oberst Remund, Rotkreuzchefarzt.

Lt.-colonel Rubattel, conseiller d'Etat, Kant. Militärdirektorenkonferenz.

Major Schwegler Louis, Ing., Schweiz. Städteverband.

Oberstlt. Steffen, Arch., Zentralverband schweiz. Haus- und Grundbesitzervereine.

Dr. iur. Thalmann, Eidg. Justiz- und Polizeidepartement.

Oberst i. Gst. Wey, Generalstabsabteilung, Chef der Sektion für Ter.-Dienst.

Oberst Wuhrmann, Abt. für Flugwesen und Fliegerabwehr.

Sekretär: Hptm. Baumgartner, A + L.

Schweiz. Luftschutz-Offiziersgesellschaft - Société suisse des officiers de la Protection antiaérienne - Società Svizzera degli Ufficiali della Protezione antiaerea



Luftschutz-Offiziersgesellschaft des Kantons Bern

3. Luegtreffen, Sonntag, 5. Oktober 1947

Zum drittenmal war dieser Tagung ein voller Erfolg beschieden. Es scheint, dass nicht allein die jährliche Luegfahrt als solche, sondern auch das gute Wetter, das nicht schöner hätte sein können, die zunehmende Beteiligung, der prächtige Verlauf der Tagung und der ausgezeichnete Geist zur Tradition werden. Möge es so bleiben!

Schon die Hinfahrt mit Auto und Bahn durch das in schönster Morgensonne erstrahlende Berner Mittelland

war recht verheissungsvoll. Kein Wunder, dass sich die Kameraden aus allen Teilen des deutschen Kantons in Affoltern besonders herzlich und in gehobener Stimmung begrüsst.

Erstmals wurde auf 300 m ein Einzel- und Gruppenwettkampf durchgeführt. Das Schiessprogramm im Pistolenstand war das gleiche wie auf 300 m, nämlich zwei Probe- und zehn Einzelschüsse auf die vierteilige B-Scheibe. 45 Kameraden und 9 Gruppen nahmen am Gewehr- und 37 am Pistolenschiessen teil. Die besten Resultate sind: